

Volk im Aufbruch!

Dein Zion streut Dir Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will Dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll Dir grünen
In stetem Lob und Preis
Und Deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.

Matth. 21: Viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna, dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höh! Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Jesus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa.

Liebe Cecilienschulgemeinde! Wir stehen heute im Kreislauf des Jahres wieder unter dem festlichen Klang der Palmsonntagsglocken. Ein voller, heller Akkord mitten in der Passionszeit! Vor dem Auge der christlichen Gemeinde wird wieder deutlich, wie sich einst an diesem Tage die Weissagung des Propheten Sacharja so wunderbar erfüllte: „Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir!“ Ganz

so ist es geschehen, wie es der alttestamentliche Seher in einer grandiosen Vision vorausgeschaut hat: „Dein König kommt zu dir! Ein Gerechter und ein Helfer, sanftmütig und reitet auf einem Esel, dem Füllen der lastbaren Eselin.“ Was damals noch dämmerdunkle Weissagung war, ist nun dem Evangelisten Matthäus strahlende Wirklichkeit geworden.

Volk im Aufbruch! So möchte ich den gewaltigen, von glühenden Leidenschaften bewegten und im Rausche orientalischer Farben geschauten Film unterschreiben, den er uns hier im 21. Kapitel seines Evangeliums abrollt, erschütternd wie jener Akt in den „Toten Augen“ d'Alberts. Volk im Aufbruch! Wo war denn diese Volksmenge vorher? Tausend Segensspuren des Heilands gingen nun schon im dritten Jahre durch die Straßen Galiläas. Sein heiliger Finger hatte an die Tür der Brautleute in Kana, an das Sterbezimmer von Jairi Töchterlein, an Marthas und Mariens stille Kammer geklopft. Sein geweihter Fuß war an den Sarg des Jünglings zu Nain getreten und hatte die Schwelle von Zachäus' Hause, von Nikodemus' faustischer Gelehrtenstube überschritten. Seine liebe, warme, lockende Stimme hatte wie eine Hirtenflöte geklungen den Fischern am See, den Lauschenden der Bergpredigt, den Hungrigen und dann von Seiner Hand so überreich gespeisten Männern, Frauen und Kindern in der Wüste. Und von all diesen Höhepunkten ihres Lebens, von diesen Feststunden einer unvergeßbaren Begegnung sind sie stets alle wieder still an ihr Geschäft zurückgetreten — der Oberste der Juden sowohl wie der geheilte Knecht des römischen

Hauptmanns, der Sämann und der Weinbauer und der Feigenzüchter, der Fischer und der Hirte, der Böllner und der Kriegsmann. Einer nach dem andern — Bächlein, die von den Bergen stürzen und dann doch in breiten Wiesentälern langsam ver-rinnen!

Und nun diese gewaltige Bewegung, die wie mit elementarer Gewalt mit heiligem Sturmwind ein ganzes Volk erfasst! Wie ein purpurner Teppich bereitet es sich auf den Straßen der Großstadt aus, als da all die Vielen opferbereit und hingebungsvoll dem kommenden König ihre Kleider zu Füßen legen. Palmzweige von Begeisterten und Eifrigen rasch gebrochen, rinnen wie grüne Wasserlein über die purpurnen Wogen. Nun stauen sich die Massen zu festgefügtten, unverrückbaren Menschenwänden — als eben der Heiland wahrlich wie ein König der Ehren in Seine Stadt einzieht! Jetzt rauschen die Palmzweige in tausend und abertausend jauchzend ausgestreckten Händen! Tücher flattern im Winde, und mehr und mehr schwillt der Jubelruf des ganzen Volkes wie zu einem lüfsterschütternden Orkan an: „Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höh!“ Soviel Huldigung begeisterter Volksmassen ist wohl selten einem asiatischen Fürsten zuteil geworden bei seinem Einzug in eine Provinz seiner Herrschaft! Das ist: Volk im Aufbruch! Volk im Aufbruch in höchstem und festlichstem Sinne!

Liebe Cecilienschulgemeinde! Deshalb haben die Glocken am Palmsonntag einen höheren, helleren, volleren Klang. Deshalb füllen sich die Gotteshäuser,

wie nur an wenigen anderen Festtagen der Kirche. Deshalb tritt am heutigen Palmsonntag überall hier und in aller Welt soviel hoffnungsvolle und hoffnungsfrohe Jugend — auch unserer lieben Cecilienschulgemeinde — an den Konfirmationsaltar zum Fahneneid auf die Standarte Jesu Christi. Wahrlich, dieses uns Alte immer wieder neu so tief beglückende und an eigene längst abgeklungene Jugend erinnernde Bild darf nicht fehlen: diese junge Streitmacht unseres Gottes, dieses liebe Jungvolk im Aufbruch!

Ach, wenn unsere Geschichte doch hier schließen wollte mit diesem vollen Festakord. Aber wir wissen es ja nur zu gut, wie dieser Sturm rasch auflosender Begeisterung so bald, ach so bald umschlug in den erschütternden Karfreitagsruf derselben Volksmenge: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“ So erging es dem Menschensohn unter den Söhnen der Menschen. Da waren sie auf einmal alle verschwunden: die Geführten, die Geheilten, die Getrösteten, die Geretteten, die Beglückten und Begnadigten! Und nun muß der Heiland die stille, steile, steinige Straße nach Golgatha emporsteigen! Den Zwölfen sagt er's: „Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem!“ Und mit dieser kleinen Schar ist er noch zusammen in der geheimnisvollen Stunde der Abendmahlsnacht, beim Brotbrechen, bei der Bezeichnung des Verräters, bei den Unschuldsbeteuerungen der Jünger, bei der Fußwaschung. Aber schon fehlt einer aus ihrer Reihe, als sie den Lobgesang gesprochen hatten und nun — wie einst David — über den Bach Kidron schreiten, dem stillen Delgarten zu. Und als der Heiland hier im Gebetskampf mit dem Engel

Gottes ringt und sich hindurchbetet zu dem göttlichen: „Ich will!“ — da sind nur noch drei Jünger in seiner Gefolgschaft. Und als dann das Drama von Golgatha auf seinem Höhepunkt steht: da ist nur noch einer, Johannes, unter dem Kreuz! Soviel Untreue als Antwort auf soviel Treue!

Liebe Cecilienschulgemeinde! Erlebt nicht unser deutsches Volk eben auch seinen großen Palmsonntag? Sind wir nicht alle mitgerissen worden in diesen gewaltigen Ausbruch des deutschen Volkes, wie ihn noch kein Zeitalter unserer schicksalreichen Geschichte je geschaut hat! Und was uns Erwachsenen und Alten das Herz so besonders tief in Freude und Begeisterung erregt hat, daß in diesem Ausbruch des deutschen Volkes auch die deutsche Jugend steht, S.J. und B.d.M. mit ihren tausend Fähnlein und Standarten, deutsche Jugend im Morgenrot einer neuen, besseren, größeren deutschen Zukunft! Da will uns unsere Geschichte ins Gewissen reden, die Treue, die im deutschen Volke seit Jahrhunderten so hoch im Kurse steht und sich in tausend Führungen und Fügungen unseres Volkes in Glück und Not stets immer wieder so lebendig erwiesen hat, nicht zu lassen. Nicht nur in diesem Palmsonntagsjahr unserer Geschichte, begeisterungsvoll die Fahnen zu entfalten, sondern sie auch später im Sturm eisern zu halten in treuen Händen! Du aber, Herr Christe, decke und stärke mit Deiner Treue, die in den Tod ging, unsere Untreue, die Dich so oft verleugnet hat! Gib uns Kraft: als Christen unsere Bürger-, als Bürger unsere Christenpflichten zu erfüllen! Deiner Fahne zu folgen, und ginge es in den Tod! Gehe auf die

Entschlüsse unserer Herzen, auch auf die Entschlüsse
all der jungen Herzen, die in diesem neuen, wieder-
geborenen Deutschland höher und wärmer schlagen,
Deinen Segen! Amen!

Laß mich Dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von Dir laß nichts mich treiben,
Halt mich bei Deiner Lehr!
Herr, laß mich nur nicht wanken!
Gib mir Beständigkeit!
Dafür will ich Dir danken
In alle Ewigkeit.